Intergruppale Gedanken zu Hiltraud Casper-Hehne: eine Würdigung des BNE-Facharbeitskreises Deutsch

Anna Bauer (Andernach), Gabriele Kniffka (Freiburg), Annegret Middeke (Göttingen) & Berbeli Wanning (Siegen)

Präludium

Wir sind der Facharbeitskreis Deutsch und arbeiten unter der Leitung von Annegret Middeke und Hiltraud Casper-Hehne seit November 2021 an der Erweiterung des Fachkapitels Deutsch im „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung". Dieser Orientierungsrahmen ist ein gemeinsames Vorhaben des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie der Kultusministerkonferenz (KMK) und verfolgt das Ziel, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in allen Schulfächern der gymnasialen Oberstufe systematisch zu verankern.

Als fachdidaktisch und bildungspolitisch besetztes Gremium entwickeln wir konkrete Impulse, wie globale Perspektiven – etwa sprachliche Gerechtigkeit, narrative Vielfalt oder die Reflexion über Machtverhältnisse – in den Deutschunterricht an Schulen integriert werden können. Unsere Arbeit zielt auf einen Deutschunterricht, der Mehrsprachigkeit, literarische und sprachliche Bildung, gesellschaftliche Verantwortung und globale Zusammenhänge fruchtbar miteinander verbindet. In den nunmehr vier Jahren intensiver Zusammenarbeit sind wir zu einer inspirierten, inter- und multiperspektivischen Gruppe zusammengewachsen, treffen uns regelmäßig online, zuweilen auch in Präsenz – an der Universität Göttingen und an den

DOI: https://doi.org/10.17875/gup2026-3147

jährlichen KMK/BMZ-Fachtagungen zum „Orientierungsrahmen Globale Entwicklung".

1 Inter-Affinität

(Gaby und Annegret)

Wer sich näher mit Hiltraud Casper-Hehne beschäftigt, kommt nicht umhin festzustellen, dass sie in mehrfacher Hinsicht *inter-affin* ist. *Inter-affin*? Das bedarf einer Erläuterung. Schauen wir uns zunächst *inter* genauer an und erläutern anschließend die Inter-Affinität.

Inter gehört zum Wortbildungsinventar der Affixe im Deutschen, genauer: zu den fremdsprachigen Affixen/Präfixen, die vor allem bei der Wortbildung des Adjektivs zu beobachten sind (Fleischer; Barz 1995: 37). Es ist ein wortbildungsaktives *Fremd*element, das aus dem Lateinischen stammt und „zwischen" bedeutet. Bereits im Lateinischen ist es als Präfix aktiv. In die Wortbildung des Deutschen geht es als komplettes Morphem ein. Es ist nicht nur ein Fremdelement, sondern auch ein *Integration*selement. Es verbindet sich, folgt man dem Eintrag auf grammis, mit denominalen Adjektiven. Und, ebenso interessant, es bestimmt „nicht das präfigierte Adjektiv semantisch näher, sondern das Nomen, das im Adjektiv steckt: Interbegriffliche Beziehungen sind Beziehungen, die zwischen Begriffen bestehen" (grammis o.J.).

Seit April 2004 hat Hiltraud Casper-Hehne die Professur für *Interkulturelle Germanistik* an der von ihr gegründeten gleichnamigen Abteilung am Seminar für Deutsche Philologie der Universität Göttingen inne. Mit dieser starken vierten Säule der Germanistik erhielt das traditionsreiche Fach, das durch herausragende Göttinger Gelehrte geprägt wurde – von den Begründern Jacob und Wilhelm Grimm über Georg Gottfried Gervinus bis hin zu Albrecht Schöne –, nun eine bedeutende *interkulturelle* Perspektive unter weiblicher Führung. Die Abteilung *Interkulturelle* Germanistik verfolgt das Ziel, die Sprach- und Literaturwissenschaften zu *internationalisieren*, praxisorientiert zu gestalten und kulturvergleichende Perspektiven einzubeziehen. Zu den Studienangeboten der Abteilung gehören die Masterstudiengänge „Interkulturelle Germanistik/Deutsch als Fremdsprache" und „Interkulturelle Germanistik Deutschland – China (Double Degree)", eine Zusatzqualifikation zu Interkulturalität und Mehrsprachigkeit (ZIMD) sowie zahlreiche Schlüsselqualifikationen für alle Studierenden der Universität Göttingen.

Zudem hat Hiltraud einige *internationale* Projekte akquiriert, bei denen *interlinguale* und *interdisziplinäre* Perspektiven eine bedeutende Rolle spielen. Einige davon tragen klingende Namen wie „INTERMIG", „INTERKULTUR" und „IDIAL" („Interkultureller Dialog und regionalisierte Lehrwerke"), andere wie z.B. das Projekt „*ROCKET"* zielen auf die Entwicklung innovativer Formate für digitale *Interaktions-* und Lernprozesse, während „*ENLIGHT"*, eine europäische Hochschulallianz aus zehn forschungsintensiven Universitäten, eine nachhaltige *internationale*, *interuniversitäre*

Vernetzung und den Austausch *interkultureller* Kompetenzen im digitalen Raum fördert.

Von 2009 bis 2023 war Hiltraud Vizepräsidentin für *Internationales* der Universität Göttingen. Und – wen wundert's? – sie leitete die AG der niedersächsischen Vizepräsident*innen für *Internationalisierung* und entwickelte mit ihnen die *Internationalisierungsstrategie* 2020 der niedersächsischen Hochschulen. *International* geht es weiter, etwa beim Engagement im U4-Netzwerk und im HERA[1]-Netzwerk. Nicht zu vergessen: das Projekt „Internationalisierung und Digitalisierung der Curricula", das Hiltraud von 2015 bis 2020 als Vizepräsidentin leitete. Ziel dieses Projektes war es, *internationale*, *interkulturelle* und globale Inhalte mithilfe digitaler Werkzeuge in die Curricula aller Fächer aller Studiengänge zu integrieren, dabei u.a. *internationale* Kenntnisse und „transferable skills" zu vermitteln und alle Studierenden der Universität Göttingen zu „globally concerned citizens" auszubilden.

Ein weiteres „inter-affines" Merkmal ist Hiltrauds *interdisziplinäres* Wirken, war sie als Vizepräsidentin für *Internationales* doch auch zuständig für die Juristische, die Medizinische, die Sozialwissenschaftliche, die Theologische, die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät sowie für die Fakultät für Agrarwissenschaften. Hiltraud hat hier einiges vernetzt. Dies ist ihr auch an vielen anderen Stellen immer wieder gelungen, indem sie etwa über Unternehmenskontakte *interprofessionelle* Beziehungen aufgebaut hat und sich in verschiedenen Beiräten, Kuratorien und Sachverständigenräten *interinstitutionell* engagiert.

Dieser reichhaltige Hintergrund floss in die Arbeit des BNE-Facharbeitskreises ein. Vier Jahre haben wir intensiv an unserem Fachkapitel für den Orientierungsrahmen „Globale Entwicklung" gearbeitet und gemeinsam zahlreiche Feedbackrunden überstanden, wobei Hiltrauds Fähigkeit, Kommentare klug zu *interpretieren*, bei Missverständnissen zu *intervenieren* und stets pragmatisch zu resümieren, dem Arbeitsprozess und Arbeitsklima zugutekamen.

Für Dich, liebe Hiltraud, ist das mehr als ein *Intermezzo*. Hiltraud, Du bist wirklich *inter-affin*: Du hast die besondere Gabe, Fremdes und einander Fernstehendes in Beziehung zu setzen und miteinander bekannt zu machen (s.o. „Fremdelement"), und schon so manches nachhaltig „in ein übergeordnetes Ganzes eingefügt" (Dudenredaktion 2023: 525) (s.o. „Integrationselement").

Interludium I

Nachhaltig – Nachhaltigkeit – Bildung für nachhaltige Entwicklung: das ist der gemeinsame *intergenerationelle* Auftrag unseres BNE-Arbeitskreises, der nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft betrifft. Nachhaltigkeit ist ein Konzept, das generationenübergreifend wirkt, geht es doch darum, Verantwortung für die Welt von heute zu übernehmen, um die Chancen künftiger Generationen zu sichern. Das illustriert im Folgenden unsere BNE-Mitstreiterin Berbeli Wanning mit persönli-

[1] HERA = Humanities in the European Research Area.

chen Reflexionen zur *Stara trta* in Maribor, Slowenien – der *Ältesten Weinrebe* der Welt.

2 Was heißt denn hier alt? – Begegnung mit einer Weinrebe

(Berbeli)

Der Duden informiert: *alt*

Tab. 1: Adjektiv „alt"

Herkunft	ahd., mhd. alt, eigentlich = aufgewachsen
Bedeutung	(von Menschen, Tieren, Pflanzen) nicht [mehr] jung, in vorgerücktem Lebensalter, bejahrt
Grammatik	Adjektiv; Steigerungsformen: älter, älteste
Typische Verbindung	alt: botanisch (computergeneriert)

Der Duden informiert: *klug*

Tab. 2: Adjektiv „klug"

Herkunft	mhd. kluoc, aus dem Niederrheinischen, Herkunft ungeklärt
Bedeutung	gebildet, gelehrt, lebenserfahren, weise
Grammatik	Adjektiv; Steigerungsformen: klüger, klügste
Typische Verbindung	klug: Frau (computergeneriert)

Reisen ist unverzichtbar, um interkulturelle Erfahrungen zu machen. Das ist wohl unbestritten. Darüber gibt es zahllose Texte, die beschreiben, welchen Gewinn jeder aus den Begegnungen mit anderen, mit anfangs fremden Menschen ziehen kann, und dabei liegt der Fokus stets auf unserer Spezies: Begegnungen mit Menschen.

Doch wir Menschen sind nicht die einzige Art von Lebewesen auf diesem Planeten, selbst zusammen mit Tieren, denen Menschen ebenso begegnen können, sind wir nicht allein – es gibt zudem noch Pflanzen.

Interkulturelle Begegnungen mit Pflanzen auf Reisen, ist das überhaupt möglich, und welcher Gewinn lässt sich damit erringen? Pflanzen sind die klügere Lebensform, denn sie „entwickeln ihr Ich am Boden", und alles, was sie für die Ernährung, das Wachstum und die Fortpflanzung benötigen, können sie an „Ort und Stelle" verrichten, schreibt Alfred Döblin in seiner naturphilosophischen Schrift „Unser Dasein", verfasst 1928, jedoch erst 1933, kurz vor Döblins Exil, veröffentlicht. Das Werk fiel sogleich der nationalsozialistischen Bücherverbrennung zum Opfer und

konnte kaum rezipiert werden, sonst wüssten die Menschen heute genau, dass sie nicht die klügste aller Lebensformen sind.

Die Pflanzen selbst verraten es ihnen nicht, sie bleiben an Ort und Stelle, suchen nicht die Begegnung mit Menschen, sie warten, bis die Menschen zu ihnen kommen, und das ist eben eine der besonderen Regeln in der Welt der Pflanzen.

Um jemanden aufzusuchen, muss man ihn nicht persönlich kennen, sollte aber von ihm gehört haben. Also müssen Pflanzen Geschichte(n) machen, gar berühmt sein, damit die Menschen sie aufsuchen. Ein Weg, um berühmt zu werden, ist es, ein hohes Alter zu erreichen, ein sehr hohes, eines, dass die kurzlebigeren Lebewesen, wie es nun mal die Menschen sind, in Ehrfurcht versetzt.

Und so kam es, dass ich bei einer Reise nach Maribor in Slowenien die *Älteste Weinrebe* der Welt aufsuchte. Diese ist eine Berühmtheit und zum kulturellen Erbe ihres Heimatlandes geworden, dessen uralte Weinbautradition sie symbolisiert, und natürlich ist sie auch eine Touristenattraktion mit einem eigenen Museum, über das wohl kein anderes Pflanzenindividuum verfügt, jedenfalls nicht in Slowenien. Sie ist über 450 Jahre alt, das ganz genaue Alter bleibt wie bei vielen älteren Damen ein gut gehütetes Geheimnis, und sie liefert zuverlässig Jahr für Jahr kleine Mengen exklusiver Trauben, aus denen ein besonderer Wein hergestellt wird, der nicht käuflich zu erwerben ist, sondern ebenso besonderen Menschen verehrt wird.

Die *Älteste Weinrebe* steht nicht mit vielen anderen ihrer Art in einem Weinberg, wie man sich vielleicht denken könnte, sondern direkt in der Stadt. Sie gehört daher zu den unvermuteten „Pflanzen der Stadt" (Pflanzenphilosoph Stefano Mancuso), zu denen wir sonst vor allem mächtige und das Klima günstig verändernde Bäume zählen und Weinreben eher nicht. Ursprünglich wurde die *Älteste Weinrebe*, damals noch nicht so genannt, direkt an die Stadtmauer gepflanzt, die sie überdauert hat, und da sie nicht mobil ist, sondern seit der Pflanzung hier steht, muss sich ihr Lebensraum vielfältig verändert haben und zu einer immer größeren Stadt geworden sein in den über 450 Jahren ihres Lebens.

Als ich den Stadtteil Lent aufsuchte, um der *Ältesten Weinrebe* zu begegnen, bin ich erst einmal an dem Haus vorbeigelaufen, vor dem sie sich inzwischen befindet. Zu sehr hatte ich die Bilder der *Stara trta* (ihr slowenischer Name) im Kopf, die diese bemerkenswerte Pflanze in ihrer ganzen Pracht zeigten, breit ausladend mit ihren Weinranken eine meterlange Hauswand bedeckend, gestützt von einem Gitter als Kletterhilfe für die Rebzweige voller Trauben. Danach hielt ich Ausschau. Doch ich war im Oktober da, *Stara trta* hatte sich zurückgezogen, nur der Stock stand fest an seinem Platz, wie immer umgeben von einem dieses Leben schützenden und zugleich dekorierenden, schlichten Zaun aus Eisen. Sie wirkte nun eher klein, geschrumpft im Vergleich zu ihrem Sommerkleid. Übers Jahr gesehen, war die Rebe alt geworden und sah vielmehr unscheinbar aus, so dass ich einige Zeit brauchte, sie zu finden. Ich hatte sie nicht sofort erkannt.

Diese Rebe also ist die älteste der Welt, dachte ich, wie hat sie wohl die Jahrhunderte überlebt? Und ist das, was ich sehe, auch schon über 450 Jahre alt, oder sind dies eher ihre Wurzeln, die in der Erde leben wie eine unsichtbare Kraft und

welche der ganzen Pflanze, die sich immer wieder erneuert aus sich selbst heraus, das stolze Alter geben? Also das, was ich sehe, ist die *Älteste Weinrebe* und ist es wiederum nicht, ist der Trieb des Triebes, ist Kind vom Kindeskind der Kindeskinder dieser Rebe über die Jahrhunderte, Generation auf Generation, Jahr für Jahr, ist alt und zugleich jung, neu, jedes Jahr. Und auf einmal fand ist es gar nicht mehr beängstigend, selbst alt zu sein, und zugleich jung durch Weitergabe meines Wissens, meiner Erfahrungen, meiner Begegnungen. Letztlich ist auch die *Älteste Weinrebe* sterblich, wird nicht ewig leben, so sehr Menschen sie schützen und lieben, wird auch ihr Leben enden, wohl erst nach weiteren Jahrhunderten, gar Jahrtausenden – Lebenszeit, wie sie nur Pflanzen vergönnt ist, aber die sind nun mal die klügeren.

Interludium II

Wie die Jubilarin hat auch Bildung für nachhaltige Entwicklung eine ausgeprägte *Inter-Dimension*. BNE bringt Menschen, Disziplinen und Perspektiven zusammen, um gemeinsam Lösungen für die drängenden Herausforderungen unserer Zeit zu finden. Durch die Verknüpfung ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Aspekte entsteht ein ganzheitliches Verständnis von Nachhaltigkeit, das Brücken zwischen Generationen, Kulturen und gesellschaftlichen Gruppen baut. Mit dem Ziel, eine lebenswerte Welt für alle zu gestalten, schafft BNE den Raum für *interkulturelle* und *intergenerationelle* Dialoge, für *interaktive* Lernprozesse und innovative Ideen und lädt dazu ein, voneinander zu lernen und gemeinsam Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen.

3 BNE als Schlüssel für Progression in Deutschdidaktik und Gesellschaft

(Anna)

Wissen zu teilen und *intergenerativ* weiterzugeben, ist eine klassische Aufgabe von Hochschuldozierenden, so auch unserer Jubilarin Hiltraud. Zuversicht, Selbstvertrauen und Mut weiterzugeben, gelingt meistens jedoch nur den ganz Starken. Klugheit, so ist in Berbelis Abschnitt zu lesen, geht oft mit Erfahrung und Alter einher. Umso spannender ist es, dass der jüngsten Autorin in diesem Bunde, der Abschnitt oberhalb des Postludiums – sozusagen als Staffelstab – anvertraut wurde.

Zur Klugheit gehört auch, zukunftsweisende Strömungen zu erkennen, diese als notwendig und relevant zu bewerten und – auf der Basis dieser Bewertung – ihnen durch das eigene Handeln zum Erfolg zu verhelfen. So oder so ähnlich muss es Hiltraud mit der BNE ergangen sein. BNE vermittelt (jungen) Menschen alle Schlüsselkompetenzen, welche sie benötigen, um in der Welt des 21. Jahrhunderts gut bestehen zu können. Dies ist eine mögliche Definition. Über den Umfang, die An- und Überforderungen sowie die Grenzen von BNE wird in der Wissenschaft

sowie unter Pädagog*innen bis heute kontrovers diskutiert (vgl. Hamborg 2023: 154ff.)

BNE wurde erstmals 1992 im Abschlussdokument der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro erwähnt (KMK 2024: 3). Damals war die Autorin dieses Abschnitts noch damit beschäftigt, ihre Beine zu sortieren und ihre Eltern mit einer Vielzahl an Zwei-Wort-Sätzen in den Wahnsinn zu treiben. Heute, rund 33 Jahre später, ist BNE immer noch auf dem Weg zum Mainstream. Noch immer kommen bundesweit 64,2 Prozent der Lehramtsstudierenden während ihres Studiums nicht mit BNE in Berührung. Weitere 22,3 Prozent wurden nur selten mit BNE konfrontiert (vgl. Grund; Brock 2022: 17). Damit ist auch heute, mehr als drei Jahrzehnte nach dem erstmaligen Auftauchen von BNE, eine überwältigende Mehrheit von 86,5 Prozent in Deutschland nicht ausreichend ausgebildet, um Schüler*innen adäquat zu Fragen einer nachhaltigen Entwicklung zu unterrichten.

Doch die Zeit drängt, denn der aktuelle Zeitgeist lebt von einer Verachtung von Fakten, die den Menschen bewusst desinformiert und manipulierend vorgaukelt, die Menschheit – insbesondere die des Globalen Nordens – könne so weiterleben wie bisher, ohne hierfür die Konsequenzen tragen zu müssen. Eine Fehleinschätzung, denn Physik lässt sich nicht verhandeln, ausgestorbene Arten lassen sich nicht wiederbeleben und Kippunkte nicht rückgängig machen. Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Schrift sind folgende Phänomene bereits Realität:

- Die globale Durchschnittstemperatur lag bereits 2024 um mehr als 1,5 Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau, für Europa lag sie bei 1,47 Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau (vgl. Copernicus 2025).
- Die Insektenbiomasse ist in den letzten 27 bis 30 Jahren um 75 bis 76 Prozent zurückgegangen (vgl. WWF 2024).
- Derzeit findet das sechste Massenaussterben statt, das einzige, das nicht durch natürliche Ereignisse wie Asteroiden oder Vulkanausbrüche ausgelöst wurde, sondern durch das *Intervenieren* einer einzigen Spezies (vgl. Sandal 2021).
- Das Verhältnis von anthropogener zu natürlicher Masse liegt seit 2020 bei über 50 Prozent (vgl. Hoffmann 2020).
- Weltweit lebten 2023 nur 45,4 Prozent der Menschen in einer Demokratie. Demokratische Systeme stehen unter starkem Druck (vgl. O'Sullivan; Wyl 2024).

Nur 0,2 bzw. 3,5 Prozent der Befragten gaben an, während ihres Lehramtsstudiums oft oder regelmäßig mit BNE in Berührung gekommen zu sein (vgl. Grund; Brock 2022: 17). Angesichts der oben genannten gegenwärtigen Schlüsselprobleme der Menschheit eine irritierend kleine Minderheit. Der BNE-Trias Erkennen – Bewerten – Handeln folgend führen Annegret Middeke und Hiltraud Casper-Hehne seit dem Sommersemester 2022 ein Blockseminar zur didaktischen Konzeption und

Umsetzung von BNE im DaF/DaZ-Unterricht durch, um diesem Missstand für ihr Fach entgegenzuwirken. In diesem einzigartigen Seminar werden Expert*innen aus ganz Deutschland aus verschiedenen Bildungsbereichen eingeladen, um ihre Expertise mit den Studierenden zu teilen. Die *Inter-* und Multiperspektivität des Seminars ist dabei außergewöhnlich und ganz im Sinne von BNE. Denn auch in der BNE geht es darum, unterschiedliche Perspektiven und daraus resultierende Zielkonflikte deutlich zu machen. Neben dem klassischen Nachhaltigkeitsdreieck aus der Geographiedidaktik mit den Dimensionen (Ökonomie, Ökologie und Soziales) wird in der BNE die Dimension Politik ergänzt und auch deutlicher illustriert, dass diese vier Dimensionen maßgeblich von der Dimension Kultur beeinflusst werden und dass der Ausgleich nicht nur punktuell, sondern immer auch global und intergenerativ gefunden werden muss (vgl. Schreiber 2015: 86f.). BNE fordert damit nichts weniger als die Abkehr von einem eurozentristischen, „westlichen" Weltbild hin zu einem solidarischen Weltbürgertum, in dem die Interessen aller Menschen sowie der Mitwelt gewahrt werden.

Die globale Entwicklung hin zu den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen ist – will man eine Katastrophe vermeiden, von der man nicht eindeutig sagen kann, dass die Menschheit diese überstehen wird – alternativlos. Von „Change by design or change by disaster" ist in den derzeitigen Klima- und Transformationsdiskussionen die Rede. Dabei hat der Philosoph Hans Jonas bereits 1979 in seiner Verantwortungsethik dargelegt, dass der Mensch integraler Bestandteil der Natur sei, dass daher Naturschutz letztlich nichts anderes als Menschenschutz ist und dass dies nur mittels einer entsprechenden (sprachlich vermittelten) Ethik erreicht werden kann:

> Der endgültig entfesselte Prometheus, dem die Wissenschaft nie gekannte Kräfte und die Wirtschaft den rastlosen Antrieb gibt, ruft nach einer Ethik, die durch freiwillige Zügel seine Macht davor zurückhält, dem Menschen zum Unheil zu werden. (Jonas 2003: 7)

Unsere Jubilarin hat sich entschieden, eine Architektin des Wandels zu werden. Sie hat das Potenzial von Sprache als zentraler Kulturtechnik und damit auch als zentralem Werkzeug der Wertevermittlung und des Wandels erkannt. Deutsch als Erst-, Fremd- und Zweitsprache sind nicht länger mehr „Zubringerfächer", die eine thematische Auseinandersetzung mit Phänomenen in anderen Schulfächern ermöglichen – nein! Deutschdidaktik wird zum zentralen Instrument, um Kultur, und kulturelles Selbstverständnis einer Gesellschaft zu verstehen, zu bewerten und zu verändern. Sprachen(-didaktik) bereitet damit den Boden für Transformation und begleitet diese. Sie ist damit unverzichtbar für eine lebenswerte Zukunft. Dass dies bei kommenden Generationen von Lehrer*innen- und Schüler*innen ankommt – dafür steht Hiltraud Casper-Hehne.

Postludium

Wo Hiltraud ist, entsteht etwas – fast möchte man sagen: mit *intergalaktischer* Strahlkraft. Eine Anziehungskraft, die nicht allein durch intellektuelle Gravitation wirkt, sondern durch ihre besondere Fähigkeit, Menschen zu verbinden, Unterschiedliches fruchtbar aufeinander prallen zu lassen und selbst im Tohuwabohu von institutionellen Gremien, Feedbackschleifen und Konzeptpapiere ein inneres Leuchten zu bewahren.

Hiltraud, Du hast nicht nur Räume für Mehrsprachigkeit, Interkulturalität und Weltbezüge geöffnet, sondern auch Türen für Zoom, Herzen und neuen Ideen. Du hast Geduld gehabt mit Wortklaubereien, Freude gezeigt an literarischen Querschlägen und analytischer Klarheit, und selbst wenn der Ton manchmal administrativ wurde – bei Dir blieb er immer zugewandt. Und so war dieser Arbeitsprozess eben nicht nur ein Kapitelentwurf für den Orientierungsrahmen, sondern auch eine Erfahrung kollektiver Klugheit. Eine, die uns intellektuell bereichert und viel Freude bereitet hat, und – das sei bei allem *Inter-Pathos* hier gestattet – eine, die dank Dir einen Hauch kosmischer Leichtigkeit hatte.

Danke, liebe Hiltraud, für Deine inspirierende Art, immer wieder nicht nur über den eigenen Tellerrand, sondern auch durchs Universum des Denkbaren zu schauen. Wir gratulieren Dir *intergruppal*, *interkulturell*, *intergenerationell* und *intersubjektiv* – und wünschen Dir viele weitere strahlende Umlaufbahnen.

Literatur

Copernicus (2025): *The Annual Climate Summary. Global Climate Highlights 2024*. (https://climate.copernicus.eu/global-climate-highlights-2024).

Dudenredaktion (Hrsg.) (2023): *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. 10., überarb. Aufl. Berlin: Dudenverlag.

Fleischer, Wolfgang; Barz, Irmhild (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer.

grammis (o.J.): *Grammatisches Informationssystem IDS Mannheim*. (https://grammis.ids-mannheim.de/affixe/299419).

Grund, Julius; Brock, Antje (2022): *Formale Bildung in Zeiten von Krisen – die Rolle von Nachhaltigkeit in Schule, Ausbildung und Hochschule. Kurzbericht des Nationalen Monitorings zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf Basis einer Befragung von > 3.000 jungen Menschen und Lehrkräften*. Berlin: Institut Futur, Freie Universität Berlin. (https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/erziehungswissenschaft/arbeitsbereiche/institut-futur/Projekte/Dateien/Formale-Bildung-in-Zeiten-von-Krisen_Grund-_-Brock_-2022.pdf).

Hamborg, Steffen (2023): Zuviel des Guten. Proklamationen und Realitäten der Bildung im Spiegel von Nachhaltigkeit und Transformation. In: *DDS – Die Deutsche Schule* 115(2), 153-161.

Hoffmann, Solveig (2020): *Vom Menschen hergestellt Produkte übertreffen wohl erstmals gesamte Biomasse*. (https://www.geo.de/natur/oekologie/anthropozaen-vom-menschen-hergestellte-produkte-uebertreffen-wohl-30181516.html).

Jonas, Hans (2003): *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

O'Sullivan, Domhnall; Wyl, Benjamin von (2024): *Was bringt 2025 für die Demokratie in der Welt?* (26.12.2024). (https://www.swissinfo.ch/ger/demokratie/was-bringt-2025-f%C3%BCr-die-demokratie-in-der-welt/88604346).

Sandal, Massimo (2021): *Nach dem Weltuntergang*. (https://www.spektrum.de/news/erdgeschichte-das-sechste-massenaussterben/1889650).

Schreiber, Jörg-Robert (2015): Kompetenzen, Themen, Anforderungen, Unterrichtsgestaltung und Curricula. In: Schreiber, Jörg-Robert; Siege, Hannes (Hrsg.): *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung*. Berlin: Cornelsen, 84-110.

WWF (2024): *Das stille Sterben der Insekten*. (https://www.wwf.de/themen-projekte/artensterben/insektensterben).

Alle Links zuletzt geprüft am 01.05.2025.